

Ostern und das Osterei

Es steht immer die Frage, welches Fest ist das wichtigste Fest: Weihnachten oder Ostern? Viele denken Weihnachten ist es, wegen der Geburt Jesu Christi. Die Kirche betrachtet das Osterfest aber als den höchsten und wichtigsten Feiertag im Jahreskreis. Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu und das Bekenntnis zum Auferstandenen. Das macht das Zentrum des christlichen Glaubens aus.

Wie wir wissen, ist das Osterfest das älteste christliche Fest. Der Ostersonntag ist immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühjahr festgelegt. Das Osterfest erinnert uns an den Leidensweg Jesu durch den Tod zum neuen Leben. Der Zeitraum von

Gründonnerstag bis Ostersonntag ist durch eine inhaltliche Einheit gekennzeichnet. Am Gründonnerstag erfolgt die Einsetzung des Abendmahls. Karfreitag ist der Tag der Erinnerung an die Kreuzigung Jesu und sein Ableben. Der darauf folgende stille Samstag ist der Tag der Grabesruhe, und erst am Sonntagmorgen läuten die Glocken wieder zur Feier der Auferstehung. Das am Osterfeuer zu Ehren Jesu entzündete Kerzenlicht wird dann in die Kirche getragen. Das Abbrennen von Holz in der Osternacht ist etwa seit dem 7. Jahrhundert belegt, wobei es schon in vorchristlicher Zeit Frühjahrsfeuer gab. Das Anzünden der Osterfeuer und das Verschenken von Ostereiern stehen mit den Frühlings- und Wachstumsriten in

Verbindung. Nach der langen Fastenzeit werden auch in der Eucharistiefeier österliche Speisesegnungen vorgenommen. Es werden beispielsweise Fleisch, Käse und Eier für das häusliche Ostermahl gesegnet. So steht nun ganz vorn in der Liste des Brauchtums zum Osterfest das Osterei.

Bei den Ostereiern handelt es sich um gefärbte Eier, die zum Beispiel zum Osterfest verschenkt werden. Die Ostereier werden etwa als verzehrfähige Eier gefärbt und gestaltet und es können auch ausgeblasene Eier, deren Schalen unversehrt sind, künstlerisch behandelt werden. Man kann mit den Eiern den Ostertisch dekorieren oder auch Ostersträuße schmücken oder



Die Hasencombo von Erich Gerlach (1909 – 2000). Kolorierte Handzeichnung, um 1978.

Sträucher und kleine Bäume behängen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Das Ei zum Osterfest symbolisierte schon lange vor der christlichen Tradition Fruchtbarkeit und Leben. Auch das Einfärben der Eier hat eine lange Voraustradition und es war bereits bei den alten Ägyptern bekannt. Heute sind wir gewiss, dass die Tradition des Ostereier-Schenkens im Zusammenhang mit der Abgabe von Zinseiern im Mittelalter in Verbindung steht. Die Bauern mussten ihrem Lehnsherren die Steuern und weitere Abgaben am Gründonnerstag bringen. So wurde die Bezahlung mit den Eiern beispielsweise vorgenommen. Der Begriff des Eierzinses ist noch den Älteren unter uns bekannt. Nach der Reformation änderte sich die Tradition des Eierabgebens etwas und von nun an bekamen auch Kinder und Nachbarn zu Ostern Eier geschenkt. Denen sollte die dem Ei innewohnende Fruchtbarkeit und Lebenskraft übertragen werden. Im Rahmen der Fastenzeit war der Verzehr von Fleisch und Eiern untersagt. So ergab es sich, dass

ein großer Überschuss an Eiern vorhanden war. Um diese haltbar zu machen, wurden sie hart gekocht oder auch in Salzwasser eingelegt. Diese sind uns heute noch als Soleier bekannt.

Die gekochten haltbaren Eier wurden ursprünglich rot eingefärbt, um an das Blut Christi zu erinnern. Später wurden die Eier bunt gefärbt. Die Eier, die nicht als Pachtzins abgegeben werden mussten, wurden mit in die Kirche zur Speisenweihe genommen und danach verschenkt und verzehrt.

Bedeutsam war auch, dass die rohen Eier weiß oder braun waren und sich so die konservierten Eier durch die bunte Färbung unterschieden. Das Färben der Eier ist allgemein bekannt. Es gibt aber weitere Möglichkeiten, die Eier zu verzieren. So können sie bemalt, beklebt oder anderweitig gestaltet werden. Das gilt auch für die ausgeblasenen Eierschalen. Den filigransten Ostereierschmuck in unserem Sprachraum haben offenbar die Sorben im Lausitzer Gebiet kreiert. So gibt es verschiedene Verfahren zur Behandlung der Eier-

schalen. Die bekanntesten Verfahren sind die Reservier-, Bossier-, Kratz- und Ätztechnik. Mit der Reservier- beziehungsweise Wachstechnik lassen sich die schönsten und vielfältigsten Muster hervorzubringen. Zur Behandlung der Eier gehört viel Geduld und handwerkliches Geschick. Es entstehen so vielfältige Kunstwerke. Mittlerweile gibt es in Deutschland auch schon einige Ostereier-Museen. Das bekannteste ist wohl auf der Schwäbischen Alb in Sonnenbühl zu finden. Ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit, um die Kunst der Ostereierverzierung zu bestaunen. Nun bringt zu Ostern heutzutage nicht die Henne die Eier, sondern wird diese Aufgabe dem Osterhasen zuteil. Im deutschen Sprachraum wurde erstmals im Jahre 1678 der Osterhase benannt. Tatsächlich ist aber wohl dieser Brauch erst in den letzten 200 Jahren bei uns heimisch geworden. Der Hase ist dazu prädestiniert, weil er im Frühjahr seine Jungen bekommt und auch er als Zeichen der Fruchtbarkeit geschätzt wird. Der Hase und die Hühnereier sind zwar auf eine komische Art und Weise miteinander verbunden, weil ja bekanntlich die Hasen keine Eier legen. Das stört aber die Kinder nicht. Für sie ist es der Hase, der die Eier bemalt, bringt und sie versteckt. Und durch die bunten Farben lassen sich die Eier natürlich in der Natur im Gras besser finden. Die Ostereiersuche macht immer viel Spaß. Natürlich gibt es mittlerweile auch Ostereier als Süßigkeiten und aus Schokolade, manche sogar mit Eierlikör gefüllt. Da können auch die Erwachsenen nicht nein sagen.

Das Redaktionskollegium des „Ärztblatt Sachsen“ und der Autor wünschen allen Kollegen ein fröhliches und gesundes sowie erholsames Osterfest 2019. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Kohren-Sahlis
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärztblatt Sachsen“